Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 14

Nachruf: Robert Schwarzenbach-Zeuner

Autor: F.K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 14. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. Juli 1904.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

† Robert Schwarzenbach-Zeuner.

Am 1. Juli abends verschied infolge eines Herzschlages in seinem Landhaus in Rüschlikon Herr Seidenfabrikant Robert Schwarzenbach-Zeuner. Trotzdem der Verstorbene seit einiger Zeit an einem Herz- und Nierenleiden erkrankt war, hatte man auf eine günstige Wendung der Krankheit gehofft und war der plötzliche Hinschied auch eine schmerzliche Ueberraschung für solche, die dem in jeder Beziehung hervorragenden Manne nicht näher gestanden haben. Zahlreiche Nachrufe feierten die Verdienste des Hingeschiedenen auf dem Gebiete der Industrie, als des Begründers und Chefs des bedeutendsten Welthauses der Seidenbranche; aber auch der vielseitigen Verdienste um das gesellige und künstlerische Leben der Stadt Zürich, seiner Freigebigkeit zur Förderung solcher Bestrebungen und seiner unbegrenzten Gastfreundschaft wurde ehrend gedacht.

„Herr Robert Schwarzenbach war ein Industrieller und Kaufmann vom grössten Schnitt, genau in der Erfassung der Konjunkturen, mit dem schärfsten Blick ins Weite, kühnem Wagen und sorgfältiger Umsicht, rücksichtsloser Energie und unermüdlichem Arbeitsgeiste. Von dem Kleinlichen, Philiströsen und Pedantischen, das sich gern auch den besten Leuten des Geschäftes und Erwerbs anhängt, war bei ihm keine Spur zu finden. Sein ganzes Wesen entsprach seiner hohen, stolzen und eleganten Mannesgestalt. Er war eine durchaus ritterliche Natur, offen, freimütig, geradeheraus, tapfer zum Schlag, aber ohne Arglist und auch dem Gegner gegenüber vollkommen loyal."

In diesen wenigen, einem Nachruf über den Verstorbenen entnommenen Sätzen sind seine markantesten Charaktereigenschaften scharf gezeichnet. Wir finden diese Grundzüge nicht nur im Privatleben und in der Tätigkeit für das eigene Geschäft, sondern auch in dem, was Herr Robert Schwarzenbach im allgemeinen Interesse der Seidenindustrie, speziell der zürcherischen, gewirkt hat. War das imposante Leichenbegängnis von der „Windegg" in Zürich aus und die Unmenge von Blumenspenden ein deutlicher Beweis für die Sympathie, deren sich der Verstorbene in allen Kreisen zu erfreuen hatte, so geziemt es sich, auch an dieser Stelle seiner Verdienste um die Entwicklung und das Ansehen der einheimischen Seidenindustrie dankbar zu gedenken.

Ueber die Jugendjahre des Dahingeschiedenen unterrichtet uns die vorzügliche „Zürcher Wochenchronik", die in ihrer No. 28 auch das im Jahr 1902 von dem berühmten französischen Porträtmaler L. Bonnat ausgeführte treffliche Bildnis des Verstorbenen reproduziert. Robert Schwarzenbach wurde am 21. März 1839 geboren als das fünfte von zehn Geschwistern, vier Brüdern und sechs Schwestern. Sein Vater, Herr Seidenfabrikant J. Schwarzenbach-Landis, betrieb sein Geschäft in drei unterhalb Thalwil am See gelegenen Gebäulichkeiten, ein viertes gleichartiges diente als Wohnhaus. Der Vater war ein intelligenter, rühriger Geschäftsmann, die Mutter eine äusserst schlichte, leutselige, aber lebhafte und einsichtige Frau und Hausmutter, welche ihre Söhne anspornte, so früh als möglich dem Vater in seinem Lebenswerke, der Vervollkommnung und Hebung der Industrie im Heimatsorte, an die Hand zu gehen. Der junge Robert, infolge seines lebhaften zur Fröhlichkeit geneigten Temperamentes der Liebling der Mutter und Geschwister, trat nach absolvierter Primar- und Sekundarschule in der Heimatsgemeinde in die Industrieschule in Zürich ein und war nachträglich noch während einem Semester Hörer verschiedener Fächer am Polytechnikum. Infolge verschiedener, in diesem Fall glücklicher Umstände zerschlug sich ein Projekt, nach welchem der Jüngling sich für den Pflanzerberuf vorbereiten sollte. Statt dessen ging er kurze Zeit nach England und bald nach New-York zur Ausbildung im kaufmännischen Fache. Im Jahr 1861 starb der Vater, und der junge Mann, aus Amerika heimberufen, übernahm mit seinem ältern Bruder, August Schwarzenbach-Kesselring, das väterliche Geschäft. Die beiden Brüder zeigten sich trotz ihrer Jugend demselben bei den damals schwierigen Konjunkturen vollständig gewachsen und bei emsiger Arbeit vergrösserte sich das Geschäft in raschem Schwunge. Robert, der von seinem Vater die gesellige Veranlagung geerbt hatte, ging in der Berufsarbeit nicht ganz auf. Zeitlebens dem Grundsatze: „Tages Arbeit, abends Gäste" huldigend, brachte er Leben in die geselligen Kreise und bei seinem initiativen Wesen fehlte es dabei nicht an Anregungen aller Art. Während mehreren Jahren amtete er nebenbei als Gemeindepräsident in Thalwil und im Militärdienst erreichte er den Grad eines Schützenhauptmanns.

Im Jahr 1871 verheiratete sich Robert Schwarzenbach mit Frl. Wilhelmine Zeuner, der Tochter von Hrn. Seidenfabrikant Zeuner-Hüni, und gründete er so einen glücklichen Familienkreis, in welchem ihm nach des Tages Geschäften durch die Liebe seiner Gattin und fünf Kinder die schönste Erholung zu Teil wurde.

Schmerzliche Erfahrungen blieben ihm nicht erspart, indem neben anderen Familienangehörigen auch sein älterer Bruder August im Jahr 1888, sein jüngerer Bruder Alfred im Jahr 1901 verstarben. Letzterer war der verdienstvolle Leiter der Mechan. Seidenstoffweberei Adlisweil gewesen; wir hatten damals seiner vorzüglichen Leistungen um die Entwicklung des Etablissementes und der Gemeinde Adlisweil auch in unserm Blatte gedacht. In der betreffenden Abhandlung über die Entwicklung der zürcherischen Seidenindustrie erwähnten wir bereits einen fachmännischen Bericht von Hrn. Robert Schwarzenbach über die Seidenindustrie an der schweizerischen Landesausstellung in Zürich 1883, der in doppelter Beziehung Wert hatte, erstens durch die weitsichtigen Winke und Ratschläge, wie die einheimische Seidenindustrie exportfähig erhalten werden könne, zweitens durch den beigegebenen Rückblick über ihre Entwicklung während den 25 Jahren vor der Ausstellung in Zürich. Der kürzlich Verstorbene war damals und das noch folgende Jahr Präsident der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und ist dieser Bericht bereits ein ehrendes Zeugnis für die hervorragenden charakteristischen Eigenschaften des Dahingeschiedenen, wie sie hier eingangs erwähnt worden sind. Die rückhaltlos gegebene Darstellung der frühern Verhältnisse und die Anregungen für die Zukunft, namentlich über die Reorganisation der Handweberei und die Gestaltung der mechanischen Weberei, hatten ihr Gutes zu der seitherigen Entwicklung unserer Seidenindustrie mitgewirkt und geziemt es sich heute, der damaligen Berichterstattung des Hrn. Robert Schwarzenbach dankbar zu gedenken.

Die Landesausstellung in Zürich erwies sich als ein Wendepunkt in der Tätigkeit der Zürcher Fabrik und mit Hülfe eines besser ausgebildeten Personals, wie solches von 1881 an durch die Wirksamkeit der neugegründeten Seidenwebschule erhältlich war, wurde der Anfang zu grösserer Vielseitigkeit in der Art der fabrizierten Artikel gemacht.

Herr Robert Schwarzenbach liess sich angelegen sein, die in seinem Bericht erteilten Ratschläge selbst zu befolgen und zeigte die Pariser Weltausstellung 1889 bereits ein besseres Bild über die Leistungsfähigkeit der zürcherischen Seidenindustrie. Es waren namentlich drei Firmen, welche in der Herstellung reicher gemusterter Gewebe mit der Lyoner Industrie in Wettbewerb traten und trotz verschärfter Bestimmungen in der Erlangung einer Auszeichnung den Grand Prix zuerkannt erhielten. Neben Baumann älter & Co., der Mechan. Seidenstoffweberei Adlisweil war dies auch die Firma J. Schwarzenbach-Landis in Thalwil, deren alleiniger Inhaber nach dem Tode seines Bruders August Herr Robert Schwarzenbach war.

Von da an nahm das Geschäft von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zu, nicht nur im Inland, sondern es wurden

auch verschiedenenorts im Ausland Zweiggeschäfte errichtet. Mehr als Fachschulen und Staatshilfe schätzte der Verstorbene den Wert der persönlichen Initiative. Anlässlich der schwierigern Gestaltung der Absatzverhältnisse durch die Erhöhung der Zollschranken mochte ihm, dem infolge seiner auswärtigen Geschäftsverbindungen vielgereisten Mann, die Gründung von Filialen des Mutterhauses als das einzige Mittel erscheinen, um den Absatz der Fabrikate in vollem Umfang aufrecht zu erhalten. Die Zukunft hat ihm Recht gegeben und seinem Beispiele sind nachträglich nicht nur verschiedene inländische, sondern namentlich auch zahlreiche ausländische Fabrikanten gefolgt.

Man kann sich einen Begriff von der bedeutenden Geschäftstätigkeit des Verstorbenen und seiner mit Geschick ausgesuchten Mitarbeiter machen, wenn man vom See oder von einem günstig gelegenen Punkte vom rechten Ufer aus die Gemeinden Thalwil und Rüschlikon erblickt, von denen sich namentlich die erstere durch diese und einige verwandte Verdienstquellen zu einer stadtähnlichen Gemeinde mit zahlreichen prächtigen Gebäulichkeiten entwickelt hat. Ueber den heutigen Umfang des Geschäftes im In- und Ausland gibt eine Geschäfts-Statistik Aufschluss, wie sie der „Wochenchronik" von nahestehender Seite übermittelt wurde.

Die heute unter der Firma Rob. Schwarzenbach & Cie. in Thalwil bestehende Kollektiv-Gesellschaft, welche im Jahre 1852 unter der Firma J. Schwarzenbach-Landis gegründet worden ist und damals 4—500 Arbeiter beschäftigte und ihren Geschäftsbetrieb ursprünglich auf die Schweiz beschränkte, hat im Laufe der letzten 17 Jahre eine Anzahl Etablissements im Auslande erstellt. Unter der Firma Rob. Schwarzenbach & Cie. bestehen heute folgende Anlagen:

In der Schweiz: die Weberei in Thalwil und die Weberei in Gattikon (Gebäude gemietet).

In Frankreich: die Weberei in Boussieu (Isère) und die Weberei in La Tour du Pin (Isère).

In Deutschland die Weberei in Hüningen.

In Italien: die Weberei in San Pietro-Seveso (unter der Firma Fratelli Schwarzenbach & Cie.), die Spinnerei in San Giovanni in Croce, zwei Spinnereien in Codogno (wovon eine gemietet), die Zwirnerei in Molina, die Zwirnerei in Prato-San Pietro, Valsassina; die Zwirnereien in Lecco und Castello (gemietet).

Ausserdem ist die Gesellschaft in Amerika unter der Firma Schwarzenbach, Huber & Cie. etabliert und besitzt daselbst die Weberei in Westhoboken, die Weberei in Union Hill, die Weberei in Bayonne (Gebäude gemietet) und die Zwirnerei in Altoona.

Die Oberleitung der europäischen Etablissements führte Herr Rob. Schwarzenbach-Zeuner, dessen drei Söhne bereits im Geschäft tätig sind; die Leitung der eigentlichen Fabrikation in Thalwil liegt in den Händen des erprobten Anteilhabers, Herrn Julius Mahler. Die Oberleitung der amerikanischen Fabriken führen die HH. Jacques Huber und Rob. Schwarzenbach junior, Associés des Hrn. Schwarzenbach in der Firma Schwarzenbach, Huber & Cie. in New-York.

Der Gesamtbetrieb aller vorgenannten Etablissements umfasst 5553 eigene und 589 à façon beschäftigte mech. Stühle, 2458 Handstühle, 326 eigene und 104 gemietete Spinn-Bassins, 58000 eigene Zwirnspindeln und 19000 gemietete. Die zum Betrieb erforderliche Kraft liefern die Dampfanlagen von zusammen 2500 Pferdekräften. Die Grundfläche des Gesamt-Areals der Etablissements beträgt 363904 Quadratmeter. Der Rohseiden-Konsum beläuft sich per Jahr auf 550000 Kilogramm. Der Verkaufswert der produzierten Seidenstoffe betrug im Jahre 1903 ca. 50 Millionen Franken. Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten 13000. Bezahlte Löhne und Salaire im Jahre 1903 10½ Millionen Franken. Die Firma Rob. Schwarzenbach unterhält eigene Verkaufs-Bureaux in London, Lyon, Berlin und New-York und Agenturen auf allen übrigen bedeutenden Handelsplätzen.

An dem gewaltigen Umfang, zu dem sich das Welthaus Robert Schwarzenbach & Cie. entwickelt hat, lässt sich die Summe von unermüdlichem Fleiss, seltener Willenskraft, grösster Energie und hoher Intelligenz ermessen, die in dieser Schöpfung enthalten ist.

In hervorragendster Weise sehen wir das Mutterhaus in Thalwil an der Pariser Weltausstellung vertreten und wenn der Erfolg der zürcherischen Seidenindustrie daselbst ein so vollkommener war, so hatte man das in hohem Grade der Mitwirkung von Hrn. Rob. Schwarzenbach zu verdanken Wie einige andere der beteiligten Zürcher Firmen, so hatte sich namentlich der Verstorbene keine Mühe und Kosten scheuen lassen, um die Schweiz in würdiger Weise auf dem Gebiet der Seidenindustrie zu vertreten. Wie gross die Opfer an Geld und Zeit für die Installierung einer Vitrinenfront von 17½ Meter mit den verschiedenartigsten, künstlerisch und technisch hervorragendsten Seidenstoffen sind, wie sie der Mittelpavillon dieser Firma an jener Ausstellung aufwies, das vermögen nur Fachleute zu ermessen. Eine Vergleichung dieser Vitrine mit den bedeutendsten Lyoner Firmen ergiebt einen Massstab für die Verschiedenartigkeit der Leistungen; denn während jene durchschnittlich nur 20 bis 32 Coupons zur Ausstellung brachten, wies der Pavillon von Robert Schwarzenbach & Cie. allein 77 verschiedenartige Coupons auf. Das Kreuz der Ehrenlegion, das dem Verstorbenen als höchste Auszeichnung für diese Ausstellung sowie für die Mitwirkung als Mitglied des internationalen Preisgerichtes von der französischen Regierung zuerkannt wurde, konnten nur zum Teil als Aequivalent für den gemachten grossen Aufwand gelten.

Einen ebenso verdankenswerten und nachhaltigen Dienst hat Herr Rob. Schwarzenbach unserer Industrie durch den trefflichen Bericht geleistet, den er nebst Hrn. Seidenfabrikant H. E. Streuli-Hüni als Mitglieder des internationalen Preisgerichtes über Seide und seidene Gewebe an dieser Ausstellung verfasst haben. In diesen gehaltvollen Ausführungen, in der klaren, freien Sprache, in dem treffenden Urteil, sei es über die Ausstellung der verschiedenen Länder, oder die Betrachtungen über Gegenwart und Zukunft der schweizerischen Seidenindustrie, da offenbart sich so recht die geniale Veranlagung und der weite Blick des Verstorbenen. In diesem Bericht, der auf Jahre hinaus nicht veraltet sein wird, wird deutlich ausgesprochen, worin eine gesunde Entwicklung der gesamten Seidenindustrie begründet liegt und von welchen Faktoren das Gedeihen und die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie in erster Linie abhängig sind. Angesichts der damals erst wie ein Wetterleuchten sich bemerkbar machenden Anzeichen eines zurückgehenden Verbrauchs von Seidenstoffen finden wir auch die Hausse-Tendenzen kritisiert, wie sie sich in Italien auf dem Rohseidemarkt zu jener Zeit zu zeigen anfingen und wie sie vor einigen Monaten in Mailand mit den vielen und grossen Fallimenten so viel Unglück herbeiführten. Jene Stelle des Berichtes, welche den Standpunkt der Fabrikanten gegenüber dem seitens des Konsums nachlassenden Bedarf an Seidenstoffen wahrnimmt, lautet folgendermassen:

„Mittlerweile werden von Zeit zu Zeit von Mailand aus Berichte von einem über ungezählte Millionen verfügenden Konsortium in die Welt hinaus lanciert, dessen Zweck nicht gerade sei, Preise zu treiben, aber wenigstens sie zu regulieren, d. h. einen weitern sonst unausbleiblichen Rückgang derselben zu hintertreiben. Wir werden alle gut tun, den Tendenzen dieses Konsortiums mit aller Energie entgegenzutreten. Wenn die Geschichte der letzten 12 Monate etwas beweist, so ist es die Gewissheit, dass die Prosperität unserer Branche vom Spinner bis zum Fabrikanten so lange unlösbar an das Vorhandensein sehr niedriger Rohstoffpreise geknüpft ist, als die gegenwärtigen für uns ungünstigen Modeverhältnisse andauern. Hüten wir uns deshalb, diesen spekulativen Hausse-Tendenzen den geringsten Vorschub zu leisten und ziehen wir uns jeweilen sofort aus dem Markte zurück, wenn Seidenpreise Miene machen, eine Aufwärtsbewegung anzutreten. Wenn einmal innere Gründe einen Aufschlag rechtfertigen, so wird er sich, dessen können wir sicher sein, auch ohne Syndikat Bahn brechen."

Hätten die Mailänder Rohseidenfirmen diese in Sperrdruck hervorgehobenen Sätze nach Verdienst gewürdigt, so wären die erwähnten Katastrophen vermieden worden.

Ueberzeugend weist Herr Rob. Schwarzenbach nach, dass die seit Jahren im Ausland gegründeten Zweignieder-

lassungen schweizerischer Seidenfirmen durch die Macht der Umstände geboten wurden und dass man für neu aufzunehmende, der einheimischen Industrie weniger angepasste Konfektionsartikel, am besten diese ausländischen Filialen von Anfang an zweckmässig einrichte. Die Situation unserer Industrie wurde folgendermassen beleuchtet:

„Diese Zweigniederlassungen schweizerischer Seidenfabrikanten im Auslande sind eine Erscheinung, die nicht so bald zum Stillstand kommen wird. Je länger je mehr fühlen wir uns zu Hause eingeengt und drängt sich uns die Ueberzeugung auf, dass es Wahnsinn wäre, in der Schweiz noch mehr Stühle aufzustellen und dass wir viel bessere Chancen haben zu reüssieren, wenn wir das Bedürfnis nach Ausdehnung, falls es vorhanden ist, im Ausland und nicht in der Schweiz befriedigen. Nachdem die Verhältnisse leider einmal so liegen, ist es, selbst vom nationalen Standpunkt aus betrachtet, immer noch besser, der Schweizer Industrielle errichte im Auslande Filialen, als dass er die Exploitierung dieser grossen Debouchés ausschliesslich Einheimischen überlasse. Denn es ist für uns von nicht zu unterschätzender Bedeutung, mit diesen für uns sonst verlorenen Konsumenten in engem Kontakt zu bleiben, und die Möglichkeit, eventuelle magere Jahresbilanzen im eigenen Lande mit Zuhülfenahme der Ueberschüsse der ausländischen Zweigniederlassungen erträglich zu gestalten, ist auch nicht zu verachten. Es ist sogar keineswegs unwahrscheinlich, dass Zeiten kommen werden, in denen eine Fortführung des Mutter-Etablissements durch die Prosperität dieser ausländischen Sprösslinge geradezu bedingt wird."

In welcher Situation befindet sich unsere Industrie heute, in der Periode der Handelsvertragsunterhandlungen mit den Nachbarländern? Ueberall will man die Zollschranken beinahe ins Ungemessene erhöhen und wirklich muss man froh sein, dass die Zweigniederlassungen im Ausland gedeihen und dass dadurch die Gefahr weniger zu befürchten ist, die einheimische Fabrikation ähnlich der früher bedeutenden Druckereiindustrie ruhmlos zurückgehen zu sehen. Wenn auch die Schwierigkeiten gross sind, wird sich doch ein achtunggebietendes Textilzentrum Zürich erhalten und haben wir in dieser Beziehung den erwähnten, das Ansehen unserer Seidenindustrie so namhaft fördernden Bemühungen des Verstorbenen sehr viel zu verdanken.

Mit Politik in weiterm Sinn befasste sich Herr Robert Schwarzenbach wenig, dagegen nahm er in handelspolitischen und nationalökonomischen Angelegenheiten unseres Landes immer eine bestimmt ausgesprochene, unabhängige Stellung ein. Da er den Wert der persönlichen Initiative allem voran zu stellen gewohnt war, so machte er gegen manche oft gut gemeinte, die persönliche Freiheit jedoch beschränkenden staatlichen Gesetzesprojekte entschiedene Opposition. So war er ein Gegner der Verstaatlichung der Eisenbahnen, als Anhänger des Cobdenschen Freihandelssystems wehrte er sich gegen die Aufstellung erhöhter Zölle und namentlich gegen das eidgenössische Versicherungsgesetz trat er heftig auf. Letzteres ist seinerzeit dem Verstorbenen übel aufgenommen worden; angesichts der drückenden ausländischen Konkurrenz und der schwierigen Lage der Seidenindustrie in den letzten Jahren ist es allerdings fraglich, ob das Versicherungsgesetz überhaupt in unserer Industrie zu praktischer Ausführung hätte gebracht werden können. Betrachten wir z. B. die Zustände in den Nachbarländern, von Italien abgesehen, so erweisen sich die Arbeitslöhne in Frankreich als niedriger und in Deutschland hat die obligatorische Versicherung dazu geführt, dass in vielen Fabrikationshäusern kränkliche und ältere Arbeiter entlassen werden und gar keine Anstellung mehr finden können, da die Geschäftsinhaber in Anbetracht der zu bezahlenden Gebühren das Risiko zu hoch finden. So hat alles seine zwei Seiten und auch bei uns wird ein Arbeitgeber grössern Stils anders rechnen mussen, als Parteiführer, die an Festen und Volksversammlungen durch schöne Worte und Versprechungen sich beliebt zu machen suchen.

Unserm industriellen Fachschulwesen ist Herr Robert Schwarzenbach nie näher gestanden; Fachschulen und Staatsbeiträge erschienen ihm höchstens als unter Umständen annehmbare Ergänzungen zu der allem vorangehenden persönlichen Initiative. In zuvorkommenster Weise zeichnete er aber auf der letztes Jahr in Zirkulation gesetzten Subscriptionsliste für die Unterrichtsbestrebungen unseres Vereins einen namhaften Betrag und gleichfalls wurde uns von der Tit. Seidentrocknungsanstalt, deren Verwaltungsrat der Verstorbene seit 1880 präsidierte, eine ansehnliche Unterstützung zuteil. Ein schöner Zug des Dahingeschiedenen war es auch, hie und da Söhne seiner Angestellten in den ausländischen Filialen, die einige Zeit unsere Webschule besuchten, zu sich zu Gast zu laden, um ihnen so einige genussreiche Stunden zu bereiten.

Herrn Robert Schwarzenbach war kein ruhiger Abschluss seiner erfolgreichen Laufbahn mehr beschieden, sondern aus voller beruflicher Wirksamkeit ist er abberufen worden. Wohl mochten ihm die letzten, für die Seidenindustrie so misslichen Jahre noch manche sorgenvolle Stunde bereitet haben und sonstige Enttäuschungen über die Gestaltung der handespolitischen Verhältnisse sind ihm auch nicht erspart geblieben. Im allgemeinen hat über alle seine Unternehmungen aber immer ein guter Stern gewaltet, wie er über dem Welthaus, das nun unter Leitung seiner drei Söhne und altbewährter Mitarbeiter steht, auch in künftigen Jahren leuchten möge. In der Geschichte der zürcherischen Seidenindustrie wird der Verstorbene aber als eine der markantesten Gestalten stets fortleben und die der Textilsammlung der zürcherischen Seidenwebschule zur Zierde gereichenden Ausstellungsgewebe von der Pariser Weltausstellung 1900, werden auch kommenden Geschlechtern ein beredtes Zeugnis für seine Wirksamkeit zum Ruhme der einheimischen Seidenindustrie sein. Die Entwicklung des Welthauses zu der heutigen Bedeutung und das Aufblühen von Thalwil und Rüschlikon zu wohlhabenden und schönen Gemeinden werden immerwährend als glänzendes Lebenswerk eines zürcherichen Seidenindustriellen und hervorragenden Schweizers in gutem Andenken verbleiben. **F. K.**

Hausindustrie und Elektrizität in der Basler Bandweberei

lautet der Titel eines Vortrages, den der hervorragende Basler Bandfabrikant, Herr W. Sarasin-Iselin, im April dieses Jahres in der Statistischen Gesellschaft in Basel gehalten hat. Die Arbeit wurde in den „Basler Nachrichten" veröffentlicht und ist seither auch als Brochüre erschienen.

Herr Sarasin bespricht die Verhältnisse, denen wir in Baselland begegnen; die Lage der Hausindustrie im Schwarzwald und am Rhein wird nur gelegentlich gestreift: wir haben es also ausschliesslich mit der von Basel aus geleiteten Handweberei auf Schweizerboden zu tun. Die Ausführungen des Herrn Sarasin bieten des Interessanten und Wissenswerten so viel, dass ein Eingehen auf dieselben sich verlohnt, auch wenn von einer direkten Nutzanwendung auf die Verhältnisse der hausindustriellen Stoffweberei nicht wohl die Rede sein kann.

Die Bandweberei wurde, ähnlich wie die Stoffweberei in Zürich, im 16. Jahrhundert durch Refugianten in Basel eingeführt. Das „Posamenten" aus Seide wurde bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts handwerkmässig betrieben. Im Jahr 1670 wurden die ersten Kunststühle oder Bandmühlen in Basel aufgestellt; sie waren aus Holland eingeführt und es findet der gleiche, verbesserte Typus heute noch als sog. Schlagstuhl für gewisse Artikel Verwendung. Im 18. Jahrhundert gelangte die Bandweberei zu immer grösserer Blüte, die handwerksmässige Produktion genügte nicht mehr; der Grossbetrieb bemächtigte sich der Band-